

Entmündigung II

Mit dem Rufnummernspeicher fing es wohl an. Man hatte nicht mehr alle Telefonnummern im Kopf, oder im Adressbuch. Da man sie nicht mehr ständig erinnern musste, vergaß man sie und musste viel öfter nachschauen, als eigentlich nötig. War das nur eine Verlagerung von Informationen aus dem Gedächtnis in ein technisches Gerät? Nicht nur, denn es ging der Vorgang des Lernens und Merkens verloren. Das Gehirn gewöhnte sich daran, dass es das, was es sich früher gemerkt hatte, nicht mehr merken musste, weil es ja jederzeit aufrufbar war. Auch das Lernen beim handschriftlichen Notieren ging verloren.

Wenn man aber etwas nicht mehr übt, dann geht die entsprechende Fähigkeit verloren. Das ist bei Muskeln so, aber auch beim Gehirn. Lernen und Merken sind Übungen, zum Erweitern der eigenen Fähigkeiten. Die ganze Schulzeit ist ein großes Lernprogramm, vor allem, wenn man fremde Sprachen lernt, wozu es gehört eine große Zahl von Wörtern und deren Übersetzungen zu merken. Wobei zum Sprachenlernen auch gehört zu üben, wie Wörter in verschiedenen Sprachen benutzt werden müssen, damit man verstanden wird. Zum Beispiel heißt „handy“ im Englischen „praktisch“, hat aber nichts mit einem Mobiltelefon zu tun.

Allerdings muss man zur Benutzung des Rufnummernspeichers lernen, wie der aufgebaut ist und wo man suchen muss. Da ist er dem Adressbuch oder Telefonbuch ganz ähnlich, das nach dem Alphabet geordnet war. Wer vergessen hat, wie der Freund mit Nachnamen heißt, wird ihn kaum finden, es sei denn, man hat ihn unter seinem Vornamen oder Spitznamen abgespeichert.

Was macht es mit einer Gesellschaft, wenn sie das, was man früher im Kopf hatte, in Geräte auslagert? Die Fähigkeit zu Lernen wird weniger oft benutzt und verkümmert unter Umständen. Damit geht auch die Fähigkeit verloren sich Gedanken zu den Dingen zu machen, die man nicht mehr im Kopf hat. Wem das Wissen von Tatsachen fehlt, der kann nur noch vermuten, aber nicht mehr urteilen. Dadurch fühlt man sich unsicherer, als eigentlich nötig. Das kann im Verkehr sogar gefährlich werden, wenn man die Regeln nicht mehr kennt. Und es wird teurer, weil Fahranfänger mehr Fahrstunden brauchen, als früher, die man natürlich bezahlen muss.

Mittlerweile haben wir in vielen Bereichen solche „Erleichterungen“, die sich auf die eigenen Fähigkeiten auswirken. Im Rechner gibt es eine Rechtschreib-Korrektur. Was macht die? Sie vergleicht mit hoher Geschwindigkeit das, was man schreibt mit dem, was in ihrem Verzeichnis gespeichert ist. Da sie kein Bewusstsein (von wegen „Künstliche Intelligenz“!) hat und nicht weiß wovon die Rede ist, verhält sie sich, wie ein Schüler, der glaubt man könne Texte Wort für Wort in eine andere Sprache übersetzen. Schreibe ich „Hempels“, dann wird das, weil das Wort unbekannt ist, zu „Tempels“ korrigiert. Ich muss also beim Schreiben mehr aufpassen, als ohne dieses Programm, weil ich auch noch prüfen muss, ob es nicht Unsinn erzeugt, etwa aus dem Kirchenmann „Luther“ einen „Liter“ macht, weil es ihn nicht kennt. Das zwingt mich dazu noch

sorgfältiger Korrektur zu lesen, wenn ich Fehler, wohlmöglich sogar Sinn-entstellende Fehler vermeiden will.

Das ist schon ärgerlich genug, aber noch schlimmer wird es, wenn solche angeblichen Erleichterungen im Hintergrund wirken und man es zunächst gar nicht mit bekommt. So hat Apple eine Funktion eingebaut, die das Anmelden bei den Anbietern von E-mails und Internet erleichtern soll. Das Ergebnis kann aber sein, dass man trotz richtiger Eingabe scheitert, weil im Hintergrund ein Programm die Daten so ergänzt oder verändert, wie es das für richtig hält. Bis man das gefunden hat und heraus bekommt, wie man das Programm abschaltet, kann man Stunden mit der Wiederholung der korrekten Daten verbringen, die immer wieder „falsch“ ergänzt werden. Aus einer Erleichterung wird so ein Intelligenztest und ein Beschäftigungs-Programm.

Auch im Internet wird einem das Leben nur leichter gemacht, wenn man sich so verhält, wie es die Anbieter möchten. Wer Cookies nicht ablehnt (der Gesetzgeber wollte, dass jede Seite auch ohne Cookies nutzbar sei), dessen Daten werden bei der Stuttgarter Zeitung an etwa 200 Adressen weltweit weiter gegeben. Auch die Deutsche Bahn (im Besitz des Staates!) verwendet Cookies, die zum Teil in den USA gespeichert werden, was einen Verstoß gegen den Datenschutz darstellen könnte, da die USA weniger strenge Regeln haben.

Der Laie hat in der Regel nicht die Möglichkeit und das Wissen, um zu klären, wer hinter den Adressen steckt, die seine Daten mittels Cookies abziehen. Ob die seriös sind, kann der Laie kaum beurteilen und ebenfalls nicht, ob hinter „berechtigten Interessen“ tatsächlich ein triftiger Grund steckt, oder ob das einfach eine Floskel ist, um dem Benutzer Seriosität vor zu gaukeln.

Wenn aber der Benutzer nicht mehr Herr über seine Daten ist (wie es das oberste Gericht forderte: „Informationelle Selbstbestimmung“), dann kann der Laie eigentlich auch die Verantwortung für seine Daten und was damit geschieht nicht mehr übernehmen, geschweige dann sich verantwortlich verhalten. Facebook etwa zieht monatlich Daten im Wert von 5.- € ab, ist also eigentlich gar nicht „kostenlos“.

Ganz deutlich wird das bei QR-Codes, die man zwar sehen, aber nicht ohne Hilfsmittel lesen kann. Wenn ich aber zunächst einmal dem Anbieter vertrauen muss, dann den Code scanne, um zu erfahren, was sich dahinter verbirgt, dann ist das zumindest gefährlich, denn wer garantiert, dass der Code mich nicht auf eine Internetseite lenkt, die Schadprogramme verbreitet. Sollte das geschehen, hätte ich die größten Probleme den Schaden zu beweisen und den Verursacher zu belangen. die Konsequenz ist, dass ich keine QR-Codes benutze. Ich kann dem Ding ja nicht ansehen, ob es seriös und sicher ist, oder ob es mich und mein Gerät gefährdet.

Alle solche „modernen Erleichterungen“ haben einen Hang dazu die Benutzer unter dem Deckmantel der Bequemlichkeit zu entmündigen. Obendrein dienen sie häufig dazu Daten des Benutzers zu stehlen.

Eine dritte Folge ist, dass sie die Menschen dazu drängen sich weniger zu merken, weniger zu lernen, über weniger nachzudenken und sich bereitwillig den Wünschen der Anbieter unter zu ordnen. Das bereitet autoritärem Denken den Boden und fördert damit auch rechte Ansichten.

Viertens wird der, der sich diesen „Erleichterungen“ verweigert benachteiligt, etwa indem Überweisungen länger dauern, wenn man sie nicht digital abgibt, sondern in Papierform. Bei

Fahrscheinen sind solche, die man mit dem Mobiltelefon bucht billiger, beim VVS um 5%. Einige Tickets gibt es nur digital und im Abonnement, z.B. das Deutschlandticket. Bei der Deutschen Bahn gibt es verbilligte Fahrpreise nur gegen Angabe von Mobilfunknummer und E-mail-Adresse. Wer seine Daten schützen will, muss immer öfter dafür bezahlen. In manchen Läden wird kein Bargeld mehr angenommen. Einige Automaten akzeptieren nur eine Scheckkarte, aber kein Bargeld. Dass jeder Kauf per Karte dokumentiert wird und man schon ab drei Einläufen den Benutzer der Karte ausfindig machen kann, wissen die Wenigsten. Wer beim Einkaufen nicht verfolgt werden will, der zahlt bar und benutzt keine Rabatt-Programme, die eben auch dem Datensammeln dienen.

Kurz: Was den Firmen dient, dient noch lange nicht den Menschen, die es zu Gläsernen Bürgern macht, und erst recht nicht dem Staat und der politischen Meinungsbildung.

Weitere Texte zur Entmündigung der Bürger:

Big Data – Entmündigung 19.2.2019

<http://www.cajo-kutzbach.info/Big%20Data%20-%20Entmuendung.pdf>

Inklusive einer Liste, wo man besonders aufpassen sollte.

Entmündigung – Totalitäre Technik 15.10.2021 – 10.11.2021

<https://www.cajo-kutzbach.info/Entmuendung.pdf>